



Gesellschaft | Die Walliser Regierung lud zum traditionellen Neujahrsempfang

Auf ein glückliches 2018



Neujahrgrüsse. Bischof Jean-Marie Lovey bei seiner Neujahransprache. Im Hintergrund lauscht die Walliser Regierung seinen Worten (von links) Jacques Melly, Esther Waeber-Kalbermatten, Roberto Schmidt, Frédéric Favre und Christophe Darbellay. fotos wb

SITTEN | Staatsratspräsident Jacques Melly stellt das Jahr 2018 unter die Werte «Überzeugung, Mut, Respekt und Kreativität». Bischof Jean-Marie Lovey wünscht sich von der Walliser Jugend mehr Engagement in den benachteiligten Ländern der Welt.

Die Walliser Regierung empfing unter anderem Bischof Jean-Marie Lovey, den Probst

des Grossen St. Bernhard, Jean-Michel Girard, den Abt von St-Maurice, Jean Scarsella, den Präsidenten des Synodalrats der evangelischen Kirche, Robert Burri, Grossratspräsident Diego Wellig, den Präsidenten des Kantonsgerichts, Lionel Seeberger, Generalstaatsanwalt Nicolas Dubuis, die Präsidentin der Walliser Präfektenvereinigung, Evelyne Crettex Reber, den Präsidenten des Verbands Walliser Gemeinden, Stéphane Coppey, den Präsidenten der Stadt Sit-

ten, Philippe Varone, den Präsidenten der Burgergemeinde Sitten, Antoine de Lavallaz.

«Ein prosperierendes und tolerantes Wallis»

Staatsratspräsident Jacques Melly wünschte im Namen der Regierung allen ein glückliches neues Jahr 2018. «Ich bin überzeugt, dass für uns alle das Glück auf den Pfeilern Vertrauen, Liebe, Respekt und Weisheit beruht.» Diese Werte seien im Jahr 2017 weltweit leider allzu



oft zu kurz gekommen. Bewaffnete Konflikte und Terroranschläge hätten dazu geführt, dass ganze Gesellschaftsteile, Glaubensrichtungen und Kulturen stigmatisiert worden seien. «Ich wünsche mir ein prosperierendes, gelassenes und tolerantes Wallis, das ist als Staatsrat meine Definition von Glück. Erlauben Sie mir, dass ich glaube, dass Sie diese Definition mit mir teilen. 2018 ist noch eine weisse Seite. Freuen wir uns alle, dass wir darauf Taten schreiben können, damit das Wallis weiterhin ein Hafen des Friedens und der Sicherheit bleiben kann, fähig, das Wohlbefinden aller sicherzustellen, die hier im Wallis leben.»

Zahlreiche Herausforderungen

Melly erinnerte daran, dass es an jedem Einzelnen von uns liege, dieses Manuskript mit der nötigen Überzeugung, dem

Mut, dem Respekt und der Kreativität weiterzuschreiben, um unserem Kanton eine strahlende Gegenwart und eine glänzende Zukunft bieten zu können. Apropos Zukunft: Am Mittwoch will die Regierung ihr Programm präsentieren, in deren Fokus die Olympia-Kandidatur, die Bildungs- und Gesundheitspolitik, die Mobilität, wirtschaftliche Entwicklung und finanzielle Stabilität stehen sollen.

Sensibel sein für die Probleme der Welt

Bischof Jean-Marie Lovey erinnerte daran, dass der Lebensstil der Schweiz weltweit eine Ausnahme bilde. In Westafrika etwa bestehen 64 Prozent der Gesellschaft aus Menschen, die weniger als 25 Jahre alt sind. «60 Prozent von ihnen haben keinen Zugang zu Bildung, Arbeit oder Gesundheitspflege. Manche von ihnen stösst dies auf den Weg in

die Radikalisierung, viele andere wandern aus. Müssen wir unsere Gesellschaft nicht für diese grossen Probleme sensibilisieren? Vielleicht entdecken Walliser Jugendliche ihre Berufung, um ihre Bildung und Engagement in den Dienst der benachteiligten Bevölkerungen zu stellen.» Der Bischof sprach auch die Debatte zur Sterbehilfe an: «Angesichts des geforderten Todes, angesichts der Einsamkeit älterer Menschen, die denken, dass sie keinen Grund mehr haben zu leben, was sollen wir tun? Welche Verantwortung haben wir, diesen Menschen zu zeigen, dass ihr Leben für uns und für die Gesellschaft bis zu ihrem Ende von grosser Bedeutung ist?» Zum Schluss wünschte sich der Bischof, dass gesunder Menschenverstand die Menschen im neuen Jahr bei ihren Debatten und Entscheidungen leiten werde. **wek**



Begrüssung. Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten und Bischof Jean-Marie Lovey.



Diskussion. Staatsrat Christophe Darbellay (links) und Grossratspräsident Diego Wellig.